

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 58 (2003)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 3/2003



Frühjahrstagung

Dabei bleiben – warum?

Seite 4

Werner Scheidegger

Alternativen zur Milchkon- tingentierung

Seite 7

Migros Bio

Vorreiterin oder Trittbrettfahrerin?

Seite 12

BIOFARM

GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL



Ihr Partner für:

- **Brotgetreide, Futtergetreide, Körnerleguminosen, Ölsaaten**
- **Tafelobst und Verarbeitungsobst**
- **Beeren und Früchte für die Verarbeitung**

Anforderung

Knospe Betrieb Bio Suisse. Umstellbetriebe informieren wir gerne über die spezifischen Absatzmöglichkeiten.

Profitieren Sie vom grossen BIOFARM-Sortiment

- über 150 Bioprodukte, v.a. Knospe BIO SUISSE, für Ihren Hofladen und Selbstversorgung.
- Bio-Gewürze für Ihre knospenkonforme Hofverarbeitung von Fleisch- und Wurstwaren.

Kontakt für Beratung, Anbauverträge, Verkauf

BIOFARM Genossenschaft, 4936 Kleindietwil; www.biofarm.ch; mailbox@biofarm.ch

Direktwahl: N. Steiner	062 957 80 52	(Getreide, Beeren)
HR. Schmutz	032 392 42 44	(Tafel-, Verarbeitungsobst)
H. Beugger	062 957 80 53	(Gewürze, Qualitätssicherung)
Verkaufsteam	062 957 80 50	(Fertigprodukte)



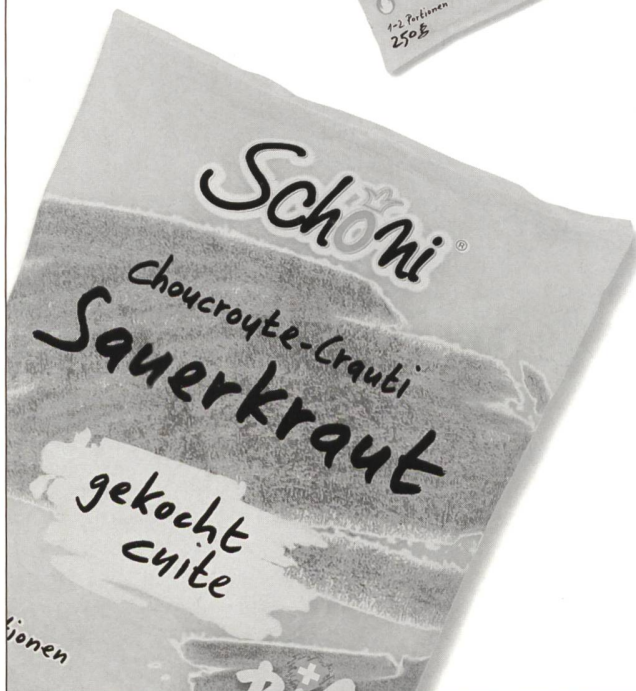
SUISSE
seit 1952



Schöni[®]

Genuss mit Schuss

Sauerkraut... ...der Muntermacher der Nation



www.schoeni.ch
info@schoeni.ch



Inhalt

Frühjahrstagung Möschi

Dabei bleiben – warum? 4

Markt

Alternativen zur
Milchkontingentierung 7

Bio-Suisse

Das Heft selber in die Hand nehmen 9

Landbau

EM – eine neue Vision
im Biolandbau 10

Partner der Biobauern

Migros Bio – Vorreiterin oder
Trittbrettfahrerin? 12

Coop Naturaplan – Das ist
erst der Anfang 15

Erfolgsgeschichte einer
Aussenseiterin 17

Gesundheit

Die Hay'sche Trennkost –
der Gesundheit zuliebe 18

Tribüne

Schreiben mit Erde unter den
Fingernägeln (XXIV und Schluss) 20

Bio-Forum

Frühjahrstagung und HV 21

Bio-Gemüse AV-AG

Herausgegriffen 23

Möschi-Aussichten

24

KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

58. Jahrgang, Nr. 3 / Mai 2003

Erscheint 6mal jährlich
Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:

Bio-Forum Möschi / Schweiz
Bio-Gemüse AV-AG
Biofarm-Genossenschaft

Redaktionsadresse:

KULTUR UND POLITIK
Redaktion
Mostereiweg 1
CH-4934 Madiswil
Telefon 062 965 07 83
Telefax 062 965 07 82
E-Mail bio-forum@bluewin.ch
PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:

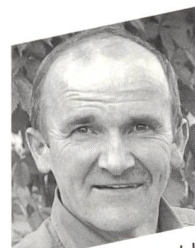
Hans Bieri, Zürich
Gerhard Elias, Hinwil
Martin Köchli, Buttwil
Simon Kuert, Langenthal
Dr. Peter Moser, Bern
Albert Remund, Murzelen
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagersellen

Abonnement:

Jährlich Fr. 40.– / € 30.–

Layout und Druck:

Markus Jakob, Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten



Martin Köchli
Buttwil

Persönlich

Die Grösse haben klein zu bleiben

«Dabei bleiben, warum?», war das Thema der Frühjahrstagung auf dem Möschi. Junge Bauernfamilien stellten sich und ihre Zukunft vor. Eigentlich gründeten diese Vorstellungen immer in gemachten Erfahrungen, in «Traditionen», die es verdienen, nicht mumifiziert zu werden. Dabei ging es weniger um angewandte Techniken oder um Bekleidungsfragen, vielmehr war da eine Suche nach – frohem – Sinn zu spüren. Bäuerin und Bauer zu sein schien nicht nur eine ökonomische Frage, sondern zutiefst auch eine Frage von Vertrautheit gegenüber den Menschen und den (an-)vertrauten Geschöpfen.

Wo wirtschaftliche Sachfragen Mensch- und Sinnenbeziehungen ausklammern, geraten eben diese wirtschaftlichen Fragen sehr schnell in Sackgassen. Weil dann immer nur die sogenannten grössten, stärksten, schnellsten überleben, bleiben eine ganze Menge von Leuten und Problemen auf der Strecke. Abgehängte Menschen und ungelöste Probleme sind allerdings selten geeignet, eine Gesellschaft – und auch eine Wirtschaft – gesunden zu lassen.

Oder doch?

«Die Bauern sind nicht die Letzten von gestern, sondern die Ersten von morgen», schrieb der 2001 verstorbene Physiker, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler Johann Millendorfer. Er begründete dies damit, dass in einem bäuerlich geprägten Raum noch in einem hohen Mass die Werte vorhanden sind, die es für eine florierende Wirtschaft braucht. Bäuerlichkeit verstand er als Kulturform, die eine starke Beziehung zu allem Lebendigen hat, zur Natur, zum Menschen, zu Kindern und Tieren. Und weiter: «Die Volkswirtschaft irrt, wenn sie sich bei ihren Prognosen allein auf Faktoren wie Kapital und Arbeit verlässt, aber andere Werte und Kultur vernachlässigt.»

Eine bäuerliche Landwirtschaft einfach am erbrachten Bruttosozialprodukt pro Arbeitskraft zu messen, greift also zu kurz. Ähnlich wie Frauenarbeit wird auch bäuerliche Arbeit nur zum Teil wahr- und ernstgenommen. Dabei werden da – oft genug unbezahlt – Leistungen erbracht, ohne die der Systemzusammenbruch unvermeidbar wäre. Wenn monetäre Anerkennung oft nicht möglich, weil schlicht nicht bezahlbar ist, wäre da wenigstens nicht-monetäre gesellschaftliche Anerkennung am Platz.

Wir tun also gut daran, der wirtschaftlichen Grösse wieder menschliche Grösse gegenüber- und entgegenzustellen. Die oben erwähnten jungen Bauernfamilien tun dies mit ihren Innovationen, mit ihrem Direktkontakt zu den Kunden, mit ihrer Betreuung von «Abgehängten». Sie entwickeln damit Strategien, die besser «verheben» als viele gescheite Wirtschaftsstrategien, die einfachste Prinzipien nicht beachten. Und wenn es «nur» die Gleichstellung von Wertschöpfung und Wertschätzung ist. Grössen, die im Kleinen oft besser gedeihen.

Martin Köchli

Martin Köchli, Buttwil